

# Die Bedeutung des Botanischen Gartens für die Naturkundliche Station

Diese „ökologische Zelle“ von 4,9 ha mit ihren vielfältigen Kleinbiotopen (Hangwald, Teiche, Wiesen, Gehölz- und Buschgruppen) soll als ständige Untersuchungsfläche für ökologische Forschungen dienen. Gleichzeitig soll eine möglichst lückenlose Kontrolle der kleinklimatischen, faunistischen, floristischen und ökologischen Verhältnisse erfolgen; d. h. die Fläche des Botanischen Gartens soll eine permanente Vergleichsbasis für die gesamtökologische Beurteilung des vorgesehenen Untersuchungsraumes (oö. Zentralraum) darstellen.

Vorläufig wurden mittels eines unter dem Titel „Bestandsaufnahme im eigenen Wohngebiet“ laufenden Programmes 76 Tierarten festgestellt, die jedermann, falls er über einige Artenkenntnisse verfügt, selbst beobachten

könnte. Darunter befinden sich 55 Vogelarten, wovon die Hälfte (23 Arten) auf Zugvögel (siehe Beitrag) entfällt. Auf den täglichen Kontrollgängen werden sämtliche Brutpaare, Nesterstandorte und Aktivitäten kartiert und aufgezeichnet. Dasselbe gilt auch für die bis jetzt festgestellten sechs Amphibien- bzw. Reptilienarten. Vier Säugetierarten wurden sicher festgestellt, ebenso eine Reihe von Insektenarten. Es bedarf für die Gesamterfassung der ökologischen Grundstrukturen allerdings noch der Mitarbeit verschiedenster Spezialisten!

Derzeit befindet sich die Einrichtung eines **pflanzenphänologischen Meßstellennetzes**, insbesondere in jenen Teilen mit heimischen Pflanzenarten (Auwald, Sumpfwiese, Heide, Moor, Alpium) im Aufbau. Jahr für Jahr

sollen ab 1979 die verschiedenen Entwicklungsstadien, wie Blühbeginn, Laubaustrieb, Laubfall usw. erfaßt werden. Als Ergänzung dazu wird in den kommenden Jahren ein von vielen Mitarbeitern getragenes bioklimatisches Meßstellennetz über den Großraum Linz gelegt werden.

Eine voll ausgestattete **Wetterstation** bildet eine notwendige Voraussetzung für die Erfassung der lokal- bzw. mikroklimatischen Verhältnisse des Botanischen Gartens.

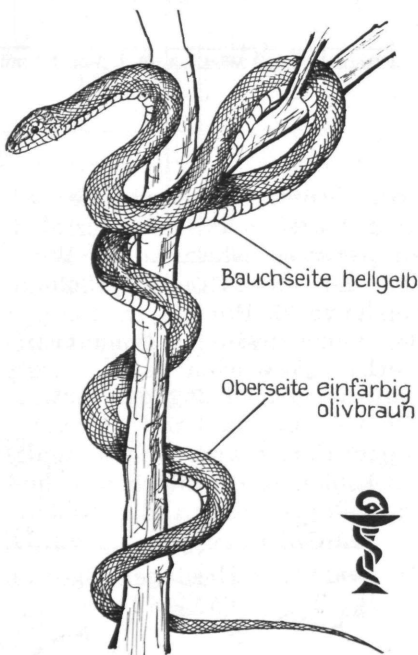
Der Aufbau einer **Pollenflugstation** im Rahmen eines gesamtösterreichischen Beobachtungsnetzes ist geplant. Dieses dient als Frühwarnsystem im Hinblick auf eine im Gefolge des Pollenfluges festzustellende Häufung allergischer Erkrankungen (z. B. Heuschnupfen).

## Kurzberichte — Aus der Naturschutzpraxis

### Geben Sie uns Äskulapnatter-Beobachtungen bekannt!

Frau Helga Berger verständigte am 22. Mai 1978 die Naturkundliche Station über den Totfund einer 1,3 Meter langen Äskulapnatter, die vorläufig in Formalin eingelegt wurde. Der gegenständliche Fundbiotop befindet sich im Bereich einer nach Süden exponierten Schutthalde in Waldrandnähe im Gebiet des Höllgrabens. Zwei Exemplare von ca. 1,3 und 1,6 Metern wurden einige Male beim Sonnen in einem Reisighaufen, auf einer Gartenmauer und auf den Ästen einer Fichte in 2 Meter Höhe beobachtet. Dieser Nachweis fügt sich gut in das bekannte inselartige Verbreitungsgebiet nördlich der Donau von Bad Mühlacken bis zum Pfenningberg ein.

Die Äskulapnatter steht unter Naturschutz, ist ungiftig und lebt oft in enger Nachbarschaft zum Menschen, denn sie geht in die Hausgärten hinein und findet ihre Unterschlupfe z. B. in Schuppen oder Ställen; ob dieser engen Anpassung wird sie auch „Hausnatter“ genannt. Sie ist eine gewandte Kletterin und flinke Jägerin, die vorwiegend Mäuse und Junggratten erbeutet. Um eine möglichst umfassende Übersicht über die Verbreitung der Äskulapnatter als Grundlage für planvolle Schutzmaßnahmen zur



Biotopsicherung ergreifen zu können, bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit. Teilen Sie uns Ihre Beobachtungen von heuer oder aus früheren Jahren einschließlich besonderer Umstände (soweit dies möglich ist) mit. Wichtig wäre für uns eine möglichst exakte **Ortsangabe** und das **Beobachtungsdatum**, die **Zahl der Exemplare** und ungefähre **Längenangaben** der Einzeltiere. Liegen von bestimmten Plätzen mehr Anga-

ben vor als von anderen, so kann dadurch zumindest eine Schätzung über die relative Häufigkeit dieser Schlangenart in verschiedenen Gegenden vorgenommen werden.

\*

### Ornithologie

Am 5. April 1978 kreiste ein **Weißstorch** in ca. 100 Meter Höhe über dem Stationsgelände um schließlich in Richtung Freinberg weiterzufliegen (Pfitzner).

Ein zweiter **Weißstorch** wurde am 14. April 1978 mittags über der Windflach (Tiergartenlande), in südliche Richtung ziehend, beobachtet (Meissner).

Herr Johannes Pfeiffer beobachtete im April 1978 beim Angeln in einem Begleitgerinne des Kraftwerks Wilhering einen mit drei **Graureihern** im seichten Wasser stehenden **Schwarzstorch**.

Die nächsten Brutplätze des Weißstorchs befinden sich im Raum Perg (1 Horst) und Schärding. Der Schwarzstorch baut seine Horste in den stillen, abgelegenen Wäldern des Waldviertels. Seine Zahl nimmt in letzter Zeit zu.

Ein **Roter Milan** kreiste am 15. April 1978 um 11 Uhr bei Alkoven über ein Begleitgerinne der Donau (Pfeiffer).

Alle diese Vogelarten stehen auf der „**Roten Liste**“ der in Österreich vom Aussterben bedrohten Vogelarten!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Die Bedeutung des Botanischen Gartens für die Naturkundliche Station  
16](#)